

Der einhundertdritte Netzwerkgottesdienst unserer Gemeinde

am Fest der Taufe des Herrn,
den 9. Januar 2022, 10:00 Uhr

Eröffnungslied

„Ein Haus voll Glorie schauet“ (547)

Einleitung und Begrüßung

Wir feiern heute die Taufe Jesu - ein Anlass, uns an unsere eigene Taufe zu erinnern und uns zu fragen, was sie uns bedeutet. Ein Blick ins heutige Evangelium offenbart etwas Fantastisches: Gott öffnet die Pforten des Himmels und zeigt, dass er uns liebt. Keine göttliche Mahnung, keine Drohung - stattdessen eine Taube als Zeichen seiner Zuneigung.

Es ist sehr traurig, dass in Zeiten der Pandemie die Weihwasserbecken bzw. Taferinnerungsbecken leer sind. Denn wenn wir unsere Finger ins Wasser tauchen und uns benetzen, dann erinnern wir uns an unsere Taufe. Wir erinnern uns daran, wie sehr Gott uns liebt – und es ist nicht leicht die Menschen zu lieben. Doch Gottes Liebe ist bedingungslos und dadurch einzigartig.

In diesem Wissen und in der Freude über seine Liebe zu uns, die bereits in der Geburt seines Sohnes zum Ausdruck kam, beginnen wir unseren Gottesdienst

im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

Lied

„Weil Gott in tiefster Nacht erschienen“ (348)

Tagesgebet

(Wenn Sie mögen, können Sie das Eingangsgebet mit einer Tauferinnerung beginnen. Stellen Sie dazu eine Schale mit klarem Wasser vor sich hin.)

Herr unser Gott,
Du hast den Tag von der Nacht geschieden
und das Wasser zusammenfließen lassen,
damit Leben möglich wird.
Festige in dieser Stunde erneut das Band
zwischen Dir und uns,
die wir an Dich glauben
und alle Zuversicht und Hoffnung in Dich legen.
Segne uns im Zeichen des Wassers,
das Leben gibt,
damit wir für immer als Deine Kinder leben.
Sei bei uns jetzt
und alle Tage unseres Lebens,
(+ mit Wasser) in Namen des Vaters und des Sohnes
und des heiligen Geistes.
Amen

Lesung

In der Bedrängnis des babylonischen Exils wird durch den Propheten Jesaja dem Volk Israel ein Retter angekündigt, der Befreiung und Recht bringt. Er handelt nicht aus sich selbst, sondern ganz und gar im Auftrag und Geist Gottes. Wir hören eine

Lesung aus dem

Buch des Propheten Jesaja (Jes 42, 5a.1-4.6-7)

5a So spricht Gott, der Herr: **1** Siehe, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Nationen das Recht. **2** Er schreit nicht und lärmt nicht und lässt seine Stimme nicht auf der Gasse erschallen. **3** Das geknickte Rohr zerbricht er nicht und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja, er bringt wirklich das Recht. **4** Er verglimmt nicht und wird nicht geknickt, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf seine Weisung warten die Inseln. **6** Ich, der Herr, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich schaffe und mache dich zum Bund mit dem Volk, zum Licht der Nationen, **7** um blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und die im Dunkel sitzen, aus der Haft.

Halleluja

„Jubilare Deo“ (594)

Wir hören eine Lesung aus dem heiligen
Evangelium nach Lukas (Lk 3, 21-22)

21 Es geschah aber, dass sich zusammen mit dem ganzen Volk auch Jesus taufen ließ. Und während er betete, öffnete sich der Himmel **22** und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.

„Taufe als Angesprochensein“
Predigt

Wir feiern heute die Taufe des Herrn. Was bedeutet Taufe? Viele von uns haben sicher schon einmal die Taufe eines kleinen Kindes miterlebt. Der klassische Ort für eine Taufe war früher die Osternacht und sie ist es eigentlich immer noch. Ab dem frühen Ostermorgen, um 7 Uhr 30, wurde durch dreimaliges Überschütten mit Wasser und dem Sprechen der Taufformel das Kind zum Christen. Ist das so? Immerhin: Das Kirchenrecht der römisch-katholischen Kirche, sieht es so. Das Kind, so heißt es im Gesetzbuch, wird durch die Taufe mit einem „character indelibilis“ versehen, einem unauslöschbaren Prägemaal. Theoretisch kann es später einmal zu einer anderen Religion übertreten, Satan anbeten, zum Massenmörder oder Kinderschänder werden - einmal getauft, bleibt es Christ oder Katholik oder wie auch immer - es unterliegt dann nur einer Kirchenstrafe. Es ist wie mit der Priesterweihe: einmal Priester, immer Priester. So sieht es die Dogmatik und das Recht untermauert es.

Was bedeutet Taufe? Früher glaubte man nur Getaufte kommen in den Himmel, alle anderen landen nach dem Tod an unangenehmere Orte und sogar ungetaufte Babies, so nahm man an, kommen in den Limbus - so eine Art Vorhölle. Von der Vorstellung des Limbus hat man sich aber inzwischen in unserer großen Schwesterkirche - Unfehlbarkeit hin oder her - verabschiedet. Frühgeburten wurden außerhalb des geweihten Bereichs eines Friedhofs beerdigt, zusammen mit den Selbstmördern. Dies führte fast zu einer Hysterie. Schon in den Kreissälen standen Schalen mit geweihtem Wasser. Es gab sogar den Brauch mit einer Riesenspritze Ungeborene intra-uterin, also noch im Mutterleib, zu taufen. Schwangere mieden

katholische Krankenhäuser, weil bei Komplikationen stets zugunsten des ungetauften Kindes entschieden wurde. Damals hatte die Kirche noch dem Daumen drauf und verpflichtete jeden Arzt dazu, die Mutter sterben zu lassen damit das Kind getauft werden könne.

Was geschieht denn nun wirklich bei der Taufe. Ist es so, dass Menschen sie brauchen zum Heil?

Jetzt würden sich Tausende zu Wort melden und rufen: Ich weiß es. Jeder hat eine Meinung dazu, entweder selbst konstruiert, irgendwo aufgeschnappt, tradiert aus Vorzeiten. Theologie ist ein absolut undankbares Studium, denn jeder weiß es - vor allen innerhalb der katholischen Kirchen - besser. Jeder hat dazu etwas zu sagen und jeder sieht das als unumstößlich an, was er denkt. Mein Vater sagte einmal zu mir: Meide in deinem Leben drei Arten von Gesprächen: Sprich mit anderen nie über Geld, über Politik oder über Religion. Da ist was dran. Aber als Priester wird man zumindest Letzterem schwerlich aus dem Wege gehen können.

Ich frage mich: Warum schaut man nicht einfach mal in die Heilige Schrift? Das ist doch das Naheliegendste. Zumindest ist es das, was Theologinnen und Theologen zunächst machen. Aber wir Katholiken haben da immer noch Berührungssängste. Da können wir von unseren protestantischen Schwestern und Brüdern noch lernen, was es heißt mit der Bibel zu leben. Denn bei denen steht sie im Regal und wird gelesen.

Es ist auffällig: Zwischen der Taufe des Johannes und der Taufe, die Jesus spendet, gibt es einen großen Unterschied. Taufe heißt bei Jesus nicht Reinigung, nicht Umkehr mit Blick auf die Endzeit. Sie ist keine Reaktion aus einem Schuldgefühl heraus, aus Angst heraus, und sie führt nicht in die individuelle Askese und Weltflucht.

Vielmehr ist sie Ausdruck des uneingeschränkten Angenommenseins. Gott zeigt uns, dass er unser Vater ist, egal was wir getan haben, egal wie niederträchtig wir gehandelt haben. In der Taufe spricht Gott uns an und zeigt uns seine väterliche Liebe. „Du bist mein geliebter Sohn, an Dir habe ich Gefallen gefunden“. Dies gilt ein Stück weit auch für uns. Vertrauensvoll dürfen wir uns ihm übergeben, nie wird er uns strafen, sondern uns annehmen mit all unseren Schwächen und Unzulänglichkeiten - denn er ist unser Vater. Gott kennt kein Leistungsprinzip,

Religion ist kein Geben und Nehmen. Die Zeiten der Strafmaßnahmen und Sintfluten, die manch Kirchenpotentat sich zurückwünschen mag, sind vorbei. Die Religion der Angst ist vernichtet. Da wo sich nur einen Hauch von Angst in Religion findet - darin können wir uns sicher sein - haben Menschen sie in ihr Gegenteil verkehrt. Bizarr und pervers gestaltet sich eine Religion, die den Menschen Furcht einflößt und ihn aus Abschreckung moralisch handeln lässt – dann wird aus Religion Recht. Dann werden aus Priesterinnen und Priestern Juristen, aber keine Gottesmenschen.

Schauen wir in das heutige Evangelium, dann sehen wir: In der Taufe beginnt für den Menschen ein Dialog mit Gott. „Du bist mein geliebter Sohn“ – „Du“. Wann irgendjemand auf ein solches Du mit seinem Ich antwortet, beginnt eine wirklich menschliche Rede, ein Dialog zwischen Ich und Du, in dem beide sich austauschen und beide sich wechselseitig einander verdanken.

Ein solcher Dialog, so meint Martin Buber, sei der Grund aller Religionen. Wie wir mit Menschen, wie wir mit Lebendem, mit Tieren, mit Pflanzen, mit Dingen in einen Dialog träten oder einen solchen Dialog verweigerten, das entscheide darüber, ob sich unsere Welt öffne für Gott oder sich schließe vor ihm.

Ich möchte das etwas erläutern an einem ganz banalen Beispiel. Es ist möglich etwa einen Hund oder eine Katze zu betrachten als einen Gegenstand, so wie es das Recht oft tut. Es, das Tier, ist und bleibt in solcher Betrachtung ein Es. Es ist Gegenstand von Zuchtversuchen, Dressurakten, von Manipulationen, um es auf dem Markt besser zu verkaufen, es ist eine Ware, die man kauft für Geld. Was dieses Es fühlt und empfindet spielt dabei keine Rolle, es ist nur ein Es. Es ist niemals Teil unserer menschlichen Welt. Aber wie menschlich ist eine solche Welt, die ein fühlendes Wesen als Neutrum, als Es, als Ding betrachtet und behandelt. Wie eng macht sie sich, wie verroht mag sie sein?

Ein Kind schon wird mit seinem Hund, mit seinem Kätzchen anders verfahren. Ein Kind, das seinen Hund oder sein Kätzchen streichelt, tritt - kaum, dass es reden kann - mit diesem ihm eigentlich unbekanntem Wesen in ein Gespräch. Für ein spielendes Kind wird sein Tier ein Gegenüber, ein Du. Es gibt diesem Du einen Namen, und fortan ist dieses Du nicht mehr irgendein Hund, irgendeine Katze. Das angeredete Tier tritt in die Welt dieses Kindes als etwas Einzigartiges ein. Und eines

Tages geschieht es, dass allein schon das Aussprechen des Namens dem Hund, der Katze sagt, dass sie gemeint sind von diesem Kind, von diesem Menschen, und eine Brücke spannt sich zwischen Mensch und Kreatur.

Es sind ganz verschiedene Weisen, die Welt zu erleben: das Es oder das Du. Und je nachdem, welche dieser beiden Weisen wir bevorzugen, entscheiden wir darüber, was für Menschen wir sind. Es entscheidet auch darüber, wie wir die Kernaussagen des Christentums verstehen.

Das ist das Entscheidende an der Taufe, dass Gott uns anredet als Du und wir in ihm ein Du erkennen können. Das hat Gott uns in seinem Sohn gezeigt. In ihm sehen wir ein Du, das uns nie zu einem Es macht, das uns nie nur als Objekt betrachtet, sondern das mit sich reden lässt, das wir anreden dürfen. Und mehr noch: Jesus ist der, der uns ein absolutes Vertrauen in jenes unsichtbare Du - was wir Gott Vater nennen - schenken möchte. Er spricht, um uns einzuladen, selbst zu reden. Er kommt auf uns zu, um uns anzubieten, mit ihm zu gehen. Er streckt seine Hand aus, damit wir ihm die unsere reichen und uns von ihm die ganze Welt und unser eigenes Leben noch einmal ganz neu zeigen lassen.

Taufe ist das Sakrament des Angesprochenwerdens, der Individuation, des Subjektwerdens. Durch die Taufe werden wir Dialogpartner, durch die Taufe erhalten wir eine Stimme. Durch die Taufe werden wir Theologen - denn Theologie betreiben heißt „reden zu Gott“. Das ist es was uns von anderen unterscheidet, dass wir nicht *von* Gott reden, sondern *mit* Gott.

Amen

Lied

„Hört der Engel helle Lieder“ (350)

Glaubensbekenntnis

Wenn ich meinen Glauben bekenne, es ausspreche, was mich trägt und hält und hoffen lässt, dann verbinde ich mich ganz bewusst mit allen, die Hoffnung und Zuversicht besitzen, wie ich. Das verbindet uns Christinnen und Christen weltweit und alle, die an diesem Gottesdienst teilnehmen.

Ich lade Sie ein, folgendes, alternatives Glaubensbekenntnis mitzusprechen.:

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Ich glaube an Jesus,
sein Mensch gewordenes Wort,
den Messias der Bedrängten und Unterdrückten,
der das Reich Gottes verkündet hat
und gekreuzigt wurde,
ausgeliefert wie wir der Macht des Todes,
aber am dritten Tag auferstanden,
um weiterzuwirken für unsere Befreiung,
bis dass Gott alles in allem sein wird.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
der uns zu Mitstreitern des Auferstandenen macht,
zu Brüdern und Schwestern derer,
die für Gerechtigkeit kämpfen und leiden.
Ich glaube an die Gemeinschaft der weltweiten Kirche,
an die Vergebung der Sünden,
an den Frieden auf Erden,
für den zu arbeiten Sinn hat,
und an eine Erfüllung des Lebens
über unser Leben hinaus.
Amen

F ü r b i t t e n

Guter Gott, Du bist uns in Jesus Christus erschienen, nicht groß und prunkvoll, sondern klein und unscheinbar. Seitdem bist Du unter uns, auch heute. Wir bitten Dich:

1 Gott, wir bitten Dich für alle, die am heutigen Tag getauft werden. Halte Deine Hand über sie und öffne ihnen Augen und Ohren, damit sie erkennen, dass sie Dir nicht gleichgültig sind, sondern sehr am Herzen liegen.

Antiphon: „Sende aus Deinen Geist ... und das Antlitz der Erde wird neu!“

2 Wir bitten Dich für alle Verzweifelten und jene, die ihren Glauben verloren haben. Sende ihnen Deinen Heiligen Geist und damit Hoffnung und Zuversicht.

3 Wir bitten Dich für unsere Familien: dass in ihnen die christlichen Werte nicht in Vergessenheit geraten und Zuneigung und Verständnis ihr Zusammenleben prägen.

4 Wir bitten für alle, die in der Welt das Sagen haben: dass sie es lernen, auch die vermeintlich Kleinen, Unbedeutenden und Schwachen in der Gesellschaft zu achten und ihre Meinung wert zu schätzen.

5 Wir beten für uns selbst in diesem noch jungen Jahr: dass wir erkennen, wenn etwas in Schieflage gerät und Schritte wagen, die uns befreien, stärken und glücklich machen.

6 Wir beten für die Christen in der Welt, für die auf Jesus Getauften: dass sie losgelöst von Konfession und Kirchenzugehörigkeit gegenseitige Toleranz üben und sich mit Liebe über alle Ressentiments und rechtlichen Differenzen hinwegsetzen.

7 Wir beten für unsere Verstorbenen: dass sie uns im Herzen begleiten und wir mit ihnen gemeinsam auf dem Lebensweg zum Ziel kommen, zu Deinem ewigem Reich. Wir empfehlen Dir heute besonders Arnold Pörner und unseren ehemaligen Bischof Dr. Sigisbert Kraft.

Herr, wir danken dir für dein offenes Ohr und dein offenes Herz. Voll Vertrauen legen wir all unsere Hoffnung in Deine guten Hände, in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Wir heißen nicht nur Kinder Gottes, wir sind es. So wollen wir nun die Worte an unseren Vater richten, wie sie sie uns unser Bruder Jesus zu beten gelehrt hat.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Schlussgebet

Liebevoller Gott,

in dieser Feier hast Du uns aufs Neue

Deine Nähe erfahren lassen.

In der Taufe Deines Sohnes erkennen wir Dich

Als den Gott des Lebens,

der uns Menschen liebt

und uns den Weg zu einem erfüllten Leben weist.

Wir danken Dir, dass Du uns auf diesem Weg geleitest

Und dass Dein Geist uns erleuchtet und stärkt.

Dir sei Lob und Preis,

heute und in Ewigkeit,

Amen.

Segen und Entlassung

Dank der Liebe Gottes
können wir aufrecht durchs Leben gehen,
denn er schenkt uns Würde.
In Freiheit dürfen wir unser Leben gestalten,
denn er lässt uns handeln und verleiht uns Mut.
Ohne Angst und voll Optimismus dürfen wir durch Leben gehen,
denn in Treue geht er neben uns her.
Segne und begleite uns, Du mitfühlender Gott.
Du Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.

Lasst uns zu Zeugen seiner Liebe werden
und den Frieden in die Welt tragen,
in Ewigkeit. Amen.

Lied zum Abschied

„Nun freut Euch, ihr Christen“ (326)